

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

traditionsgemäß ist das Heft 1 jedes SEMINAR-Jahrganges schwerpunktmäßig der Dokumentation des jährlich stattfindenden Bundeskongresses der bak Lehrerbildung gewidmet. 2021 wurde der 55. Seminartag des bak Baden-Württemberg in Heidelberg in Kooperation mit der dortigen School of Education durchgeführt.

Noch in pandemiefreien Zeiten geplant, hatte sich die baden-württembergische Vorbereitungsguppe auf ein Thema verständigt, das die Lehrkräftebildung aus der subjektbezogenen Perspektive der in ihr Tätigen in den Blick nehmen sollte, programmatisch gefasst in drei zentralen Begriffen „*Komplexität erleben – Stabilität gewinnen – Haltung zeigen*“, die jeweils große individuelle Erfahrungs- und Interpretationsspannbreiten auch im direkten Diskurs eröffnen sollten. Mit diesem, von der (Lehr-)Person ausgehenden Ansatz reihte sich die Konzeption in die beiden vorausgegangenen, vom Landesverband Baden-Württemberg ausgerichteten Bundeskongresse ein, die 1996 in Freiburg das Thema „Menschenbild und Organisation“ sowie 2010 in Karlsruhe die „Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung“ in den Blick genommen hatten. Beim Heidelberger Kongress erfolgte nun eine Konzentration auf das „Individuum“ als unhintergehbaren Agenten im lehrerbildnerischen Geschehen. Augenscheinlich ein Thema, das die menschliche Begegnung und den direkten Austausch in einer Präsenzveranstaltung erfordert! Aber gerade diese schien den bak-Kongressteilnehmenden durch das grassierende Virus erneut vereitelt zu werden, so dass die drei Leitbegriffe des Kongresses für die Landesgruppe Baden-Württemberg selbst im Hinblick auf die Organisation des Kongresses unvermutet existenziellen Charakter bekamen. Um überhaupt in diesem zweiten Pandemiejahr tagen zu können, galt es nun, der Herausforderung zu begegnen, eine mediale Passung zu finden, die dem inhaltlichen, sehr stark personalen Anliegen der Tagung (noch einigermaßen) gerecht werden konnte.

Dabei erwies es sich als Glücksfall, dass bereits eine Zusammenarbeit mit einem professionellen Moderator aus dem Institute for Future Design, nämlich *Heinz Hinz*, vereinbart war, der sein auf interaktive Teilnahme ausgerichtetes inhaltliches Konzept des „Design of Learning in der KreativZone“ auch online anbieten konnte. Wie dieses dann zu einem neuen Kongressformat entwickelt wurde, lässt sich Schritt für Schritt in seinem einführenden Beitrag nachvollziehen. Das neue Format basiert auf einem durchgängigen Wechsel von Vorträgen und gemeinschaftlichem Arbeiten in frei wählbaren, über 1½ Tage konstanten Arbeitsgruppen. Unterstützt vom Moderator und kontinuierlich angeregt von den verschiedenen Impulsvorträgen wurde bei den Teilnehmenden damit ein Prozess angestoßen, der in thematisch fokussierten und

reflektierten Bearbeitungen, sogenannten „Gestaltprodukten“, sichtbar und kommunizierbar gemacht werden sollte.

Unser Anliegen war es nun, diese so rhythmisierte Tagungsstruktur auch in der Anlage dieses Heftes „abzubilden“ und alle sieben Gestaltprodukte zwischen die Vorträge des Thementails „einzufädeln“. Allein, dies war uns sowohl aus drucktechnischen als auch (bild-)rechtlichen Gründen leider nicht möglich, so dass wir nur auszugsweise Beispiele dieser Gruppenergebnisse abdrucken können. Aber in einem anderen Medium, nämlich dem Intranet, können sich die Mitglieder des bak alle kreativen Präsentationen vielfarbig und -fältig vor Augen führen.

Doch nicht nur das formale Design wies diesen Kongress für die bak-Mitglieder als innovativ aus, sondern vor allem auch die Inhalte der Vorträge. Gemäß dem Dreiklang des Tagungsthemas geht *Wolfgang Looss* in seinem Vortrag von den Komplexitätserfahrungen des Menschen heute in einer „Durcheinander-Welt“ aus, die es weniger zu entzaubern als vielmehr zu entwirren gilt. Wenn die Welt immer mehr auseinanderfällt, wie können wir uns darauf (rück)besinnen, was uns zusammenhält und Orientierung verschafft? Erste allgemeine Antworten findet Looss in hilfreichen Unterscheidungen und Kategorien, erinnert an bewährte Kulturtechniken wie z. B. der des „Palavers“ und verweist auf Verhaltenspotentiale, die es auszubauen gilt. Speziell für Anforderungen in der Lehrkräfteausbildung postuliert er zukünftige Lernfelder und sieht in der Anlage und Durchführung des 55. bak-Seminartages bereits ein „Labor für eine andere Art des gemeinsamen Lernens und Arbeitens“ verwirklicht.

Sieben Trends für Schule und Lernen, gar für „Bildung 2030“, weist *Olaf-Axel Burow* als zukunftssträchtig aus, die er detailliert entfaltet und den bak Kongress-Teilnehmenden als Denkanstöße mitgibt. Dazu zählt auch – vielleicht für manche überraschend – „Glücksorientierung“ als wichtige Leitnorm für (s)eine Bildungsvorstellung, die durch Talentförderung und Potenzialentfaltung zu einem nicht nur materiell sinnerfüllten Leben befähigen will.

Diese Bildungsaufgabe kann aufgrund ihrer Komplexität nicht mehr nur einzelnen Lehrkräften aufgetragen sein, sondern stellt sich nach *Britta Klopsch* und *Anne Sliwka* zukünftig immer mehr als anspruchsvolle Gemeinschaftsaufgabe dar. Für sie liegt der Schlüssel für die bestmögliche Förderung jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers in der „kooperativen Professionalität“. Diese zentrale Vorstellung wird in ihren Ausführungen erläutert, ihre Wirkmächtigkeit anhand von Beispielen illustriert, wie der in Japan entwickelten „Lesson Study“, sowie mit empirischen Befunden der internationalen Schulentwicklungsforschung belegt. Diese soll Lehrkräften dazu verhelfen, auf der Grundlage von datenbasierten Informationen gemeinsame Handlungsmodelle zu erarbeiten, die auch ihre Berufszufriedenheit zu stärken vermögen.

In der Reflexion darüber, welche veränderten Rollen und z.T. diffusen und widersprüchlichen Erwartungen es in Zeiten rasanter Entwicklungen auszutarieren und zu meistern gilt, liegt für *Heiko Roehl* eine Schlüsselfähigkeit für das 21. Jahrhundert. Für den Aneignungsprozess dieser geforderten Rollenkompetenz stellt er in seinem Vor-

trag wichtige begriffliche (Selbst-) Klärungshilfen bereit, die z. B. ein Bewusstsein für die diversen Rollenzustände von Menschen in sozialen Organisationen mit ihren Fallstricken schaffen.

Den je eigenen Schlüssel zur Zukunftsbewältigung zu finden, um eine entsprechende Werkzeugkiste dafür öffnen zu können, dazu wurden die realen Teilnehmenden des Kongresses zum Ausklang des Online-Kongresses erfreulicherweise in einer „Schatzsuche in Präsenz“ aufgefordert. Die Eindrücke von *Ulrich Neels* vermitteln nicht nur seine subjektiven Erfahrungen im Umgang mit dieser an das World-Café angelehnten Methode, sondern vermögen darüber hinaus auch einen abschließenden atmosphärischen Einblick zu geben in das inhaltlich und organisatorisch zukunftsorientierte Experiment des 55. bak-Bundeskongresses, dessen Wagemut belohnt und dessen Gelingen von der einhellig positiven Resonanz aller Teilnehmenden bestätigt wurde.

An den Thementeil dieses Heftes anschließend wird unter der Rubrik **Forschung** ein Projekt der Biologiedidaktiker *Leroy Großmann* und *Dirk Krüger* von der FU Berlin vorgestellt, in dem diese ein qualitativ abgestuftes Kriterienraster entwickelt haben, mit dem Unterrichtsentwürfe im Fach Biologie konzipiert und eingeschätzt werden können. Ob damit allerdings der Anspruch der Autoren eingelöst werden kann, es weniger retrospektiv als Beurteilungsraster zu nutzen, sondern angehenden Lehrkräften prospektiv Reflexions- und Planungshilfen an die Hand zu geben, das sei allen allgemein- und Biologie-fachdidaktisch Interessierten hier zur Diskussion gestellt. Die Autoren würden sich jedenfalls über eine entsprechende Rückmeldung freuen.

Der Aufsatz von *Bernhard Seelhorst* im **Magazin** greift die Thematik des letzten Seminar-Heftes 4/21, „20 Jahre PISA/PISA revisited“, vertiefend auf und nimmt in einer „Tour d’Horizon“ die „Lehrkräfteausbildung im Umfeld von PISA & Co“ in den Blick. Seine umfassende und differenzierte Analyse im Kontext (schul)reformerischer Bemühungen zeichnet nach, wie unterschiedlich die PISA-Ergebnisse und die anderer Reformbestrebungen im Vorbereitungsdienst rezipiert wurden und welche Verwerfungen z. B. aus der Schnellschüssigkeit mancher nachfolgenden bildungspolitischen Maßnahmen erwachsen. Diese Problematik nimmt *Seelhorst* zum Anlass, um die Bedingungen der Möglichkeiten zu beleuchten, unter denen empirische Befunde nach PISA & Co im Vorbereitungsdienst konstruktiv für die „Dauerbaustelle Lehrkräftebildung“ genutzt werden können. In seinem Fazit formuliert er seine Vorstellungen für eine zeitgemäße Gestaltung des Vorbereitungsdienstes.

Wie sich die bildungsreformerische Maßnahme des inzwischen in fast allen Bundesländern anberaumten Schulpraxissemesters speziell „im Ländle“ etabliert hat und welche Funktion der Pädagogik an den Seminaren, denen allein in BW die Begleitung des Praxissemesters obliegt, dabei zugeschrieben wird, ist dem Beitrag von *Mathias Eiberger* und *Martina Kraut* zu entnehmen. Dass sich in der Kooperation der Seminare mit den Ausbildungslehrkräften an den betreuenden Schulen zahlreiche Verzahnungsmöglichkeiten zwischen den Institutionen der zweiten Phase auch außerhalb

curricularer Festschreibungen ergeben haben, wird als positiver Mit-Effekt der Einrichtung des Schulpraxissemesters am Beispiel des Heilbronner Seminars illustriert.

Auch der letzte Beitrag im Magazin betont die Notwendigkeit bildungspolitischer Innovationen, aktuell ausgelöst angesichts der coronabedingten Schulschließungen. *Daniela Worek* und *Heidelies Bierbach-Müller* begreifen die Einschränkungen, die sich durch die Pandemie für schulisches Lernen ergeben haben, als Chance und leiten daraus Konsequenzen für ein zukunftsorientiertes Bildungskonzept ab. Zwingender Bestandteil dessen ist die Implementierung digitaler Medien im Verbund mit der Vermittlung entsprechender Medienkompetenzen gerade auch in der Ausbildung der Lehrkräfte. Dafür liefern die Autorinnen zahlreiche Begründungen und Impulse.

Thematisch nahtlos schließt sich die Rezension von *Jörg Dohnicht* unter **Medien** an, der das Buch von Jörg Zumbach „Digitales Lehren und Lernen“ (2021) bespricht. Darin werden Anwendungsmöglichkeiten für digitale Medien mit ihren empirischen Grundlagen verständlich dargestellt, die kapitelabhängig als eine hilfreich einführende Orientierung dienen können.

Das Buch der Schweizer Autorin Sybille Steinmann, das *Bernhard Seelhorst* vorstellt, basiert auf ihrer Dissertation. Es beleuchtet mit „Beliefs von Lehrerausbildenden bezüglich des Lehrens, Lernens und der Rolle von Lehrpersonen“ (2022) ein weniger erforschtes Gebiet der Lehrkräfteausbildenden.

Die **Rubrik Mitteilung des bak** beschließt diese Ausgabe mit einer Würdigung des langjährigen Schatzmeisters im bak, Dietmar Seiffert, der sein Ehrenamt nach fast 25 Jahren unermüdlicher Einlassungen für den bak abgegeben hat.



Martina Kraut
Moderatorin



Angelika Wolters
Moderatorin

Die Redaktion möchte an dieser Stelle auf zwei Zäsuren verweisen, die für die Zeitschrift „SEMINAR – Lehrerbildung und Schule“ bedeutsam sind.

Seit 2021 kooperiert der Schneider Verlag Hohengehren mit wbv Publikation, einem Geschäftsbereich bei wbv Media. Der Wissenschaftsverlag (Bielefeld) wird die Zusammenarbeit mit dem bak Lehrerbildung und der Zeitschrift „SEMINAR – Lehrerbildung und Schule“ fortführen. Die Zeitschrift erscheint im Imprint des Verlags. Das bekannte Schneider-Verlag-Logo wird weiterhin auf dem Cover aufmerksam sichtbar sein, im Impressum wird sich finden: „Schneider Verlag-Titel bei wbv Publikation“.

Dass die Vierteljahresschrift SEMINAR 23 Jahre lang ununterbrochen in 92 Ausgaben in der gegebenen Form erscheinen konnte, spricht für ein vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Redaktion und Verlagsleitung, das wesentlich von der Persönlichkeit von Rainer und Ulrich Schneider geprägt war. Dafür gebührt ihnen der Dank des bak Lehrerbildung und der Redaktion, in den ausdrücklich auch Gabriele Majer einzubeziehen ist, die über viele Jahre bis zur letzten gemeinsamen Ausgabe die Zeitschrift verlagsseitig betreut und innerlich begleitet hat.

Bevor die erste Ausgabe SEMINAR im Schneider Verlag erschienen war, hatte bereits Dietmar Seiffert die Tätigkeit des Bundesschatzmeisters übernommen, zu dessen Tätigkeitsfeld auch die vielfältigen Aufgaben der logistischen Abwicklung der Zeitschrift gehörte. Es ist rückblickend schwer vorstellbar, dass die Vorbereitung des Versands der einzelnen Ausgaben, Entgegennahme von Bestellungen und deren Bearbeitung, die Versorgung der Autorinnen und Autoren mit Belegexemplaren u. a. m. von nur einer Person bewältigt wurden. Die nüchterne Beschreibung des von Dietmar Seiffert Geleisteten lässt nur ansatzweise erahnen, welche Lücke sein Ausscheiden hinterlässt. Auch ihm sei seitens der Redaktion ganz herzlich gedankt!

Mit dem Verweis auf diese 2022 eingetretenen Veränderungen wünschen wir mit dieser vielgestaltigen Ausgabe eine anregende Lektüre!



Jörg Dohnicht
Redaktion SEMINAR